

Madiba hätte mitgetanzt

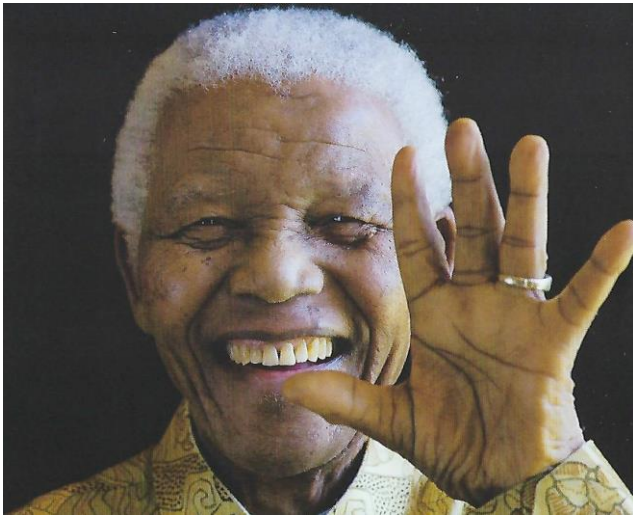


Foto: Nelson Mandela Foundation / Alet van Huyssteen

„Es ist Musik und Tanz, die mich in Frieden mit der Welt bringen“, sagte Nelson Mandela, den seine Freunde Mandiba nannten. Die Feier zu seinem 100sten Geburtstag am 2. August hätte ihm gefallen, und mit Sicherheit hätte er mitgesungen und mitgetanzt, so wie das Publikum im Konzerthaus am Gendarmenmarkt.



Foto: Ed Koch

So bunt ist es selten auf der Bühne des Konzerthauses, die jungen Musikerinnen und Musiker des MIAGI Youth Orchestra Süd-Afrika hatten sich verschieden farbige Shirts übergestreift. Nur der Dirigent Duncan Ward erschien im ersten Teil im gewohnten dunklen Anzug, später aber in Jeans mit einem Regenbogen-gürtel.

Am 18. Juli, vor genau 100 Jahren wurde Nelson Rolihlahla Mandela geboren. Der Freiheitskämpfer und spätere südafrikanische Staatpräsident lebte für die Vision einer Gesellschaft in der jeder Mensch,

unabhängig von Herkunft und Hautfarbe, seinen Platz hat. Dieser Vision folgt auch das MIAGI („Music Is A Great Investment“) Youth Orchestra bestehend aus Musikerinnen und Musiker, die aus den verschiedensten sozialen Schichten Südafrikas kommen. Sie bilden seit 2001 ein brillantes Ensemble, das das Publikum mit seiner ansteckenden Spielfreude begeistert, wovon wir uns regelmäßig seit 2009 bei Young Euro Classic überzeugen können. Zu Ehren ihres Nationalhelden Mandela haben Sie sich in diesem Sommer auf eine Europatournee begeben, die am 6. Juli in der Elbphilharmonie in Hamburg begann und sie über die Niederlande, Belgien, Italien, Österreich und die Schweiz am 2. und 3. August nach Berlin führte.

Das Konzert war ein hochoffizielles Ereignis mit Ansprachen von Außenminister Heiko Maas, der Finanzstaatssekretärin Bettina Hagedorn und dem Botschafter Südafrikas Phumelele Stone Sizani. Die Freilassung Mandelas nach 27 Jahren auf den immer stärker werdenden Druck der Weltöffentlichkeit fiel 1990 in jene Zeit, als Deutschland wiedervereinigt wurde. Heiko Maas hob die positive Entwicklung beider Länder hervor, die heute in Frieden und Freiheit existieren. Das ist richtig, die wirtschaftliche und politische Entwicklung sieht in Deutschland allerdings wesentlich besser aus. In Südafrika ist Korruption nach wie vor an der Tagesordnung und das Wirtschaftswachstum liegt 2018 bei 1,1 Prozent. Teuer erkauft wurde das Wirtschaftswachstum von den weißen Apartheidregierungen vor der Präsidentschaft Nelson Mandelas. Da lag es bei vier Prozent. Mit Sklaverei und Ausbeutung ließ sich schon immer viel Geld verdienen. Die politische und wirtschaftliche Entwicklung Südafrikas ist nicht unproblematisch und sollte von uns nicht aus den Augen verloren werden. Das wird unser Außenminister aber sicherlich selbst wissen.



Bislang wurde nur John F. Kennedy als ausländischer Politiker die Ehre zuteil, mit einer Briefmarke gewürdigt zu werden. Die Nelson-Mandela-70-Cent-Marke gibt es leider nur nasckle-

bend. Und man sollte sie bis Jahresende verbraucht haben, denn ab 2019 plant die Deutsche Post eine Erhöhung von 70 auf 80 Cent. Die Besucher des Geburtstagskonzerts haben zwei Originalmarken mit Ersttagsstempel geschenkt bekommen. Da hat sich die Teilnahme an der Veranstaltung nicht nur aus musikalischer Sicht gelohnt.

Das Konzert begann mit einem wunderbaren Werk von Ludwig van Beethoven, die Ouvertüre zu Egmont.

Danach betraten sechs junge Herren die Bühne. Das Vokalsexett „Just 6“. Während das MIAGI Youth Orchestra vorführte, wie gut man Musik mit Instrumenten machen kann, zeigten Just 6 wie man ohne Instrumente gute Musik machen kann. Sie trugen, etwas überraschend fürs Publikum, die deutsche und südafrikanische Nationalhymne vor. Man wäre ja gern aufgestanden, wenn man es vorher gewusst hätte. Seit Sarah Connor bei einem Fußballspiel 2005 aus der Textzeile der Nationalhymne „Blüh im Glanze dieses Glückes...“, „Brüh im Lichte dieses Glückes...“ gemacht hat, sind wir ja einigen gewohnt. Aber „Blied im Glanze dieses Glückes...“ von den jungen Südafrikanern vorgetragen, war einfach nur süß.

Die sechs überraschten mit weiteren Werken. So zum Beispiel einem Weihnachtslied Anfang August. Besonders schön war aber das Lorelei-Lied, von Heinrich Heine 1823 gedichtet und von Friedrich Silcher vertont.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
dass ich so traurig bin;
ein Märchen aus alten Zeiten,
das kommt mir nicht aus dem Sinn.
Die Luft ist kühl, und es dunkelt,
und ruhig fließt der Rhein,
der Gipfel des Berges funkelt
im Abendsonnenschein.

Vorgetragen von sechs jungen Musikern aus Südafrika. Wirklich ein Höhepunkt des Abends.

Es kam aber noch besser. Der Engländer Duncan Ward, Schüler von Simon Rattle, hatte eigens ein Werk zum 100sten Geburtstag von Nelson Mandela komponiert. Die „Rainbow Beats“ verwandelten das Konzerthaus in einen Show-Palast. Die Musiker standen auf, setzten sich wieder hin, klatschten, sangen, machten Musik mit Kuhhörnern und animierten das Publikum zum Mitsingen und Mittanzen. Eine unglaubliche Stimmung, trotz großer Hitze, die von der Klimaanlage etwas heruntergekühlt wurde.

Zwei Stunden ohne Pause, das war ein Kraftakt für alle Beteiligten.

Das Konzert einen Tag vor Beginn von Young Euro Classic war wesentlich mehr als eine Art Vorprogramm. Es war allerdings auch ein wenig Generalprobe, denn heute zur offiziellen Eröffnung des Festivals der besten Jugendorchester der Welt steht Beethovens Egmont erneut im Programm, ebenso wie Duncan Wards „Rainbow Beats“. Hinzu kommen heute Igor Strawinskis Feuervogel und Leonard Bernsteins, auch ein 100-jähriger, „Prelude, Fuge und Riffs“.

Ed Koch